

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 15. Januar 1886.

№ 6.

Krankenversicherungs-Gesetz betr.

Zum vierten Hefte des neunten Jahrganges des Jahrbuches für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche, herausgegeben von Prof. Gustav Schmoller, hat der Regierungs-Referendar Theodor Lewald in Kassel einen Beitrag betreffend „Die praktische Durchführung des deutschen Krankenversicherungs-Gesetzes von 1883“ geliefert, den wir deshalb nicht ohne Notiznahme lassen können, weil er auch auf unsere Krankenkasseneinrichtungen Bezug nimmt und es uns nicht gleichgültig sein kann, welcher Art diese Bezugnahme in einer Zeitschrift ist, die sich ob der wissenschaftlichen Bedeutung und der Zuverlässigkeit ihrer Mitarbeiter eines solchen Rufes erfreut wie eben das Schmollersche Jahrbuch.

Die Arbeit gibt an der Hand des Gesetzes vom 15. Juni 1883 eine Uebersicht des Versicherungskreises und der zwecks der Versicherung geschaffenen beziehentlich zugelassenen Kasseneinrichtungen und an der Hand behördlichen oder sonst benützlich gewordenen Materials eine Skizze der von den verschiedenen Verwaltungs- und Kommunalbehörden beliebten Art der Ein- und Durchführung des Gesetzes. Erstere bietet nichts, was denjenigen, denen das Krankenversicherungs-Gesetz und das Krankenversicherungswesen überhaupt nicht ein nagelneuer „Sport“ ist, neu oder unbekannt wäre, letztere ist um deswillen nicht von großem Werte, weil sie nach Lage der Sache ein Jahr zu früh geschrieben wurde und deshalb nur mangelhaft ausfallen konnte. Immerhin ist aber die letztere Uebersicht, die ja manches Bemerkenswerte und auch manches im allgemeinen nicht ganz Bekannte registriert, interessant und zwar insofern als sie ersichtlich macht, welche Buntschichtigkeit der Kasseneinrichtungen, welche Ungleichheiten und infolge derselben Ungerechtigkeiten das „Belieben“ der untersten Behörden hervorgezaubert. Auf den Verfasser scheint nun gerade diese Buntschichtigkeit der Kasseneinrichtungen einen höchst imponierenden Eindruck gemacht zu haben, denn er ist des Lobes voll über das Gesetz und die Organisation des Versicherungszwanges sowie über das „Verständnis“ der ausführenden Behörden, und nur die freien Kassen, die leider nichts Buntschichtiges aufweisen, stören ihm einigermaßen die malerische Landschaft. Dies läßt schließen, daß die Ansehlichkeit der gesetzgeberischen Leistung, welche das Krankenversicherungs-Gesetz darstellt, ihn verleitet hat auf ein Gebiet zu begeben, das ihm eine unbekannte Gegend war und das er, wie manche andere hinter dem grünen Tische unpolitisch durch die Versicherungssära hervorgerollte Theoretiker, mit jener Befangenheit des Urteils betrat, die den Menschen Neuem gegenüber häufig

beschieht und erst durch längere Betrachtung korrigiert werden muß.

Auf die Gesamtheit der Lewaldschen Ausführungen können wir aus dem Grunde nicht eingehen, weil dies im Corr., der schon so viel über das Krankenversicherungs-Gesetz gebracht, einfach Raumberchwendung wäre und wir nicht Selbstüberhebung genug besitzen, einen Mitarbeiter des Schmollerschen Jahrbuches belehren zu wollen; wir begnügen uns, unsere Betrachtungen auf das die freien Kassen und uns selbst Berührende zu beschränken.

Darüber, ob die freien Hilfskassen in den Rahmen des Krankenkassengesetzes passen oder nicht passen, ob sie den Versicherungszweck besser oder schlechter erfüllen als Ortskassen, kann man recht wohl verschiedener Meinung sein, ohne daß man deshalb nötig hätte den Standpunkt der Krankenversicherung zu verlassen, und wir würden an der Ansicht Lewalds keinen Anstoß genommen haben, wenn derselbe eben diesen Standpunkt unbeirrt festgehalten hätte. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Der Mitarbeiter des Schmollerschen Jahrbuches hat sich nicht enthalten können, den freien Hilfskassen auch einige politisch rote Striche zu applizieren, vielleicht nur in der Absicht, das Pittoreske des Kassengemäldes, das ihm so sehr imponiert und das er durch die Eintönigkeit der großen Hilfskassenkomplexe beeinträchtigt findet, zu wahren, und das ist zum mindesten nicht objektiv. Verfasser sagt auf S. 101: „Die Gründe zu dieser Opposition (der Fortschritts- und sozialdemokratischen Partei gegen die Durchführung des Gesetzes) lagen wesentlich auf politischem Gebiete; hatten sich die alten Gesellenkassen unter Beschränkung auf den ihnen gesetzlich zugewiesenen Zweck von jeder Bethätigung einer politischen Richtung freigehalten, so war hierin mit der Einführung des Hilfskassengesetzes vom 7. April 1876 eine Aenderung insofern eingetreten, als nunmehr die von den Anhängern der extremen politischen Parteien begründeten freien Kassen die von ihnen bis dahin entbehrt rechtliche Grundlage erhielten, deren Mangel ihrer Ausdehnung hinderlich gewesen war, und so viel besser als vorher in der Lage waren, ebenso sehr durch ihre politische Tendenz wie ihre Leistungen Mitglieder in umfassendstem Maße zu werben.“ Ist diese Behauptung der Unkenntnis oder der Ranküne gegen die freien Kassen entsprungen? Die eine Ursache ist der Objektivität ihres Urhebers so wenig günstig wie die andere. Die Kassen der Deutschen Gewerksvereine wie unsre sind nicht von „extremen politischen“ Parteien gegründet worden, das sollte eigentlich jeder Abschütz in der Sozialschriftstellerei wissen, und wenn diese Kassen Anwendungen gegen das Krankenversicherungs-Gesetz hatten und noch haben, so liegen die Gründe hierzu nicht auf politischem

Gebiete, sondern in ihren langjährigen Erfahrungen auf dem Krankenkassengebiete, die ein Theoretiker vom grünen Tische nicht zu würdigen weiß.

Wie politische Anschwärzerei sehen auch die Zeilen auf S. 109 aus: „Es besaßen in Berlin die bedeutendsten der meist sozialdemokratischen Zentral-Kranken- und Sterbekassen an Mitgliedern“ (folgen die Kassen der Tapezierer, Tischler, Metallarbeiter, Buchdrucker, Gold- und Silberarbeiter, Zimmerer, Schneider, Hutmacher, Tabakarbeiter, Maurer und Stuckateure, Schuhmacher, Steindrucker [Senefelder-Bund]). Doch der Mitarbeiter des Schmollerschen Jahrbuches ist zu geschickt als daß er sich fassen ließe; er übt die „on-dit“-Praxis des Salons, wollte ein Mitglied jeder dieser einzelnen Kassen sich bei ihm beschweren über diese Insinuation, so verstatet ihm die gewählte Ausdrucksweise, einem jeden einzelnen vertraulich zu sagen: „das ist ein Mißverständnis, sehr geschätzter Freund; Sie sind natürlich nicht gemeint, sondern die anderen.“

Uebrigens ist der Begriff „sozialdemokratische Krankenkasse“ eine contradictio in adjecto, wie die gelehrten Herren Nationalökonomten sich ausdrücken würden, da die Politik, politische Gesinnung mit Krankheit sich nicht in einen logischen Konnex bringen läßt. Wollte jemand von einer ultramontanen, nationalliberalen, konservativen, freikonservativen, sezessionistischen, fortschrittlichen Krankenkasse, einer Krankenkasse der Reichspartei oder Volkspartei reden, so würde der Herr Mitarbeiter des Schmollerschen Jahrbuches wohl selbst darüber lachen, und doch wären alle diese seine Nachlust anregenden Kassen genau so berechtigt wie „sozialdemokratische“. Indes die Synonymität der Begriffe „Sozialdemokrat“ und „Arbeiter“ hat sich leider in der heutigen Gesellschaft so eingebürgert, daß selbst Leute, von denen man ein solches erwarten können sollte, sich des Unterschiedes der Begriffe nicht mehr bewußt sind und unter der Etikette „sozialdemokratisch“ der purste Unsinn passieren gelassen wird. Eine Krankenkasse hat es zur mit der Krankenunterstützung und Krankheitsversicherung zu thun, niemals mit Politik, und daß sie diesen Wirkungskreis absolut nicht überschreite, dafür sorgt, namentlich wenn die Kasse einen größeren Umfang hat, die Gesetzgebung in nachdrücklichster Weise. Wenn die sozialdemokratische und andere politische Parteien die Krankenversicherung als Agitationsmittel für ihre speziellen Parteizwecke auch hätten benutzen wollen, so wären das eben Ausgebirten eines irreführenden Schlußvermögens, Redefiguren wie „freikonservative Krankenkassen“ oder „sozialdemokratische Krankenkassen“ würden durch diesen zufälligen Umstand zu logischen Begriffen nicht umgewandelt. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Altenburg, 10. Januar. Wenn wir (um uns der gleichen Breitspinnigkeit des Herrn -K- zu bedienen) hier noch einmal auf die Erwiderung in Nr. 3 d. Bl. eingehen, so geschieht dies nur, um den auswärtigen Kollegen mitzuteilen, daß die mit gewisser Dignität bezeichneten Artikel „Aus Osterrland-Thüringen“ höchst wahrscheinlich hier am Orte fabriziert werden und nur der Ausfluß eines seit Jahren hier nicht genug „gewürdigten“ Opponenten sind, welchem sich in letzter Zeit aus „naheliegenden Gründen“ Herr -K- angeschlossen hat. Das bereits Abgeordnete der Zweidrittelmajorität können wir übergehen, weiß doch trotz aller Weisheit Herr -K- keine Widerlegung zu finden, sondern wendet sich fragend an andere Orte; wir verwahren uns aber gegen die uns imputierte Ansicht, daß Hannover die einjährigen Gantage abzuschaffen gedente, denn dies hat doch Herr -K- nur allein „zwischen den Zeilen“ gelesen. Daß der Neudruck der Gantatuten stattfinden würde, war seit dem letzten Gantage jedem bekannt, folglich auch bewußt, daß jede Mitgliedschaft die „Gantatutenänderung“ auf die Tagesordnung bringen würde, daß aber durch die obsehenden Tarife und anderen Verhältnisse eine verfrühte Statutberatung wenig oder gar keinen Nutzen bringe, da doch die Klärung der Verhältnisse vorhergegangen sein muß — dies hat man allerdings Herrn -K- nicht extra zugefandt, und bitten wir ihn für sehr wahrscheinlich vorkommende ähnliche Verhältnisse um Bewahrung ruhigeren Blutes. Die von ihm abermals angezogenen Sozialaufschläge betreffend, so freut es uns sehr, daß manch andere Stadt hierin besser gestellt ist oder sein soll, ja wir wünschen, Herr -K- könnte alle Städte „vorausmarschieren“ machen. Die „nicht ohne Absicht“ überschenen Städte mit 10 Proz. sind also in Summa Hagen i. W. (29544), weil doch die anderen Städte uns bedeutend überwiegen; aber in Hagen wie auch in Altenburg wird man sich in den gegenwärtigen Verhältnissen noch gedrückt fühlen, denn 50 Pfg. wöchentlich Unterschied im gewissen Gelde — dies ist doch zu unerheblich. Die von Herrn -K- sich eingebildete „Schieberei“ ignorieren wir, denn „hierzulande“ fällt sie ins Komische. Daß wir nachbarliche mit 42755 und 38081 Einwohnern ohne Sozialzuschlag haben, übersieht natürlich Herr -K-, weil es ihm nicht paßt, dafür aber erwähnt er das wahrscheinlich näher gelegene Hagen i. W. mit 10 Proz. Uns fällt es natürlich nicht ein, die betreffenden Vorstände dafür verantwortl. zu machen, sondern wir wissen recht gut, daß sie deshalb nicht minder thätig waren, denn die Verhältnisse sind überall verschieden und jeder muß mit denselben rechnen; liegt es aber etwa am „Schieben“, nun, dann hat Herr -K- dort noch eine gewaltige Schieberei vor sich. Die fernere Behauptung des Herrn -K-, der offizielle Berichterstatter des vorjährigen Gantages habe seine eigne Kondition vergessen, alles über sich ergehen lassen und dies im Berichte wiedergegeben: „Der den Altenburgern gemachte Vorwurf der Nachlässigkeit wurde von diesen entschieden zurückgewiesen“, erklären wir als völlig unwahr. Hätte Herr -K- (trotz seiner nahen Fühlung in Gera) sich besser informieren lassen, so müßte er wissen, daß der ganz und gar objektive Bericht nicht vom Gantavorstand abgefaßt wurde. Daß nun ein Teil des Geraer Ortsvereins den s. Z. vom Gau wie auch vom Hauptvorstande beantragten Ausschluß eines Mitgliedes bis jetzt noch nicht verwinden kann, beweisen alle Kundgebungen von dort, auch Herr -K- ist diesem Ausschlusse noch abgeneigt — uns alterciert aber diese bereits früher zu Tage getretene Mißstimmung nicht, denn wir wissen recht gut, daß die Majorität dortselbst kollegiallich sehr gut fundiert und einheitsvoll beauftragt ist, trotz aller „Schubbelei“. — Schließlich beliebt es noch Herrn -K-, ein veraltetes Sprichwort entgegenzustellen, und nehmen wir deshalb auch mit einem ähnlichen von ihm Abschied: „Was kimmerts den Wind“. (Nachdem jeder der Herren Einsender zweimal das Wort gehabt, glauben wir diese Art von „Unterhaltung“ schließen zu können. Red.)

Dresden. Berichtigung. Das unterzeichnete Bureau der Versammlung vom 10. Dezember erklärt hierdurch, daß infolge eines bedauerlichen Fretums der Versammlungsbericht in Nr. 150 v. Z., soweit er sich auf die Petition betr. die Einführung eines 8stündigen Maximalarbeitstages bezieht, den Thatsachen nicht entspricht. Der Sachverhalt ist so: Herr Klaar stellte den Antrag und die „Allgemeine Buchdrucker-Versammlung“ erhob ihn zum einstimmigen Beschluß. Hierauf wurde auf Vorschlag des zweiten Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Hoppe, die Ausführung des Beschlusses von der Versammlung Herrn Klaar übertragen. Da Herr Klaar gleichzeitig eine von Hamburg ausgehende Petition zur Unterstützung des Arbeiterschutzgesetzes empfahl und sich zur Uebernahme dieser Angelegenheit erbot, ist der

erwähnte Fretum entstanden. Da nun infolgedessen der Corr. seine Mitwirkung verweigerte und die Sache hierdurch beschleppt wird, stellen wir dieses hiermit richtig und eruchen die Kollegen allerwärts um eine lebhafte Unterstützung. Aug. Schleichner. Max Hoppe. Fr. Hildebrandt. (Wir haben nicht infolge des gedachten Referats unsere Mitwirkung verweigert, sondern weil die zuständigen Organe die Mitwirkung des Vereins ausdrücklich abgelehnt haben. Unsere Bezugnahme auf das Referat geschah nur, um dem Einsender eines gegnerischen Artikels auch noch einen weiteren Ablehnungsgrund vorzuführen, welcher in dem Referate so unzweideutig ausgesprochen war, daß wir zu Zweifeln keinen Anlaß hatten. Der Aufsatz, dessen Aufnahme uns von anderer Seite ebenfalls zum Vorwurf gemacht, wurde als Meinungäußerung einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung veröffentlicht; mehr in der Sache zu thun, resp. eine Polemik über das Für und Wider zugeben, das verbietet uns der Charakter des Corr. als Vereinsorgan. Red.)

-d- Hamburg-Altona, 6. Januar. (Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.) Behufs Stellungnahme zu der in letzter Zeit alle anderen Fragen in den Hintergrund drängenden Tarifbewegung war zum 3. Januar eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung anberaumt worden, zu der sich eine ganz ansehnliche Kollegenzahl, gegen 400, Unterstützungsvereins-Mitglieder sowohl als Nichtmitglieder, zu erster Beratung im großen Saale des tätigen Establishments zusammenfand. Nachdem die Büreauwahl erfolgt war, erteilte der Vorsitzende Fr. Erdm. Schulz dem Gehilfenmitgliede der Tarif-Revisions-Kommission, Herrn Paul Damaske, zur Berichterstattung über den Stand der Tarifangelegenheit und die Leipziger Konferenz das Wort. Herr Damaske dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, das trotz der vorhandenen mehrfachen Lücken zu dem Schlusse berechtigte, daß durch wichtige, tief einschneidende Fragen das Gefühl der Zusammengehörigkeit doch stets wieder bei dem weitaus größten Teile der Kollegen aufs neue erweckt und das Band fester geknotet werde — und ging dann, die frühere Betrachtungsweise kurz streifend, zu einem kleinen Abrisse der Entstehung und Geschichte des Normaltarifs über. Er hob hervor, wie namentlich die von Prinzipalseite im Jahre 1873 geplante Ausperrung ins Wasser gefallen und die Macht der Thatsachen unsere Prinzipale zur Anerkennung des Mitbestimmungsrechtes der Gehilfen in Lohnfragen genötigt, indem sie gemeinsam mit uns den noch jetzt geltenden, freilich zweimal auf Antrag des Prinzipalvereins revidierten, besser redigierten Tarif berieten und feststellten, den Gehilfen jedoch die erheblichen Kosten der Einführung und Aufrechterhaltung überlassend, indes ein großer Teil der Prinzipale den Tarif wohl den Stunden gegenüber ausperrte, den Gehilfen aber durch verdeckte und offene Machinationen illusorisch zu machen suchte. Trotz alledem liege ein großer moralischer Wert in der von beiden Seiten unterschriebenen Abmachung, die selbst Staatsbehörden in Nord und Süd dadurch achteten, daß sie mehrfach bei Lohnstreitigkeiten auf Grund des Normaltarifs ihre Entscheidungen getroffen. Mit Rücksicht auf diese Seite des Tarifs seien die Gehilfen auf die Revisionsanträge der Prinzipale sowohl 1876 als 1878 bereitwillig ohne rabulistische Rechtsgutachten eingegangen, wohl auch in der Voraussetzung, daß der revidierte Tarif dann treu und ehrlich gehalten würde. Davon sei aber höchst wenig zu verpirren gewesen und wir hätten nach wie vor die Kosten der Aufrechterhaltung allein zu tragen gehabt. Man habe diesen Zustand mit Rücksicht auf die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes ertragen, aber in den letzten Jahren hätten sich die Klagen über die Unzulänglichkeit weniger des Tarifs selbst als vielmehr der Vereinbarungs-Paragraphe so gemehrt, daß dieselben unmöglich länger ignoriert werden konnten. Nachdem Redner die zweimalige Ablehnung des von Gehilfenseite gestellten Antrages auf Abhaltung einer Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission und die eben infolge dieser wenig rücksichtsvollen Behandlung mächtig angeschwollene Bewegung für eine Abänderung besprochen, gibt derselbe eine Skizze der Leipziger Konferenz. Zuerst müsse er konstatieren, daß trotz gegenteiliger Voraussetzungen die zwölf Gehilfenvertreter sich in vollständiger Uebereinstimmung befanden, sowohl in Bezug auf den Weg als auch auf das anzustrebende Ziel. Bezüglich des nun einzuschlagenden Weges habe man nur den streng legalen empfehlen können und man lebe der zurechtstehenden Hoffnung, daß auf diesem Wege der Prinzipalverein zu einer Neuregelung doch schließlich die Hand bieten würde, umfomehr als nach Ueberzeugung des Prinzipalvorsitzenden dem Gehilfenvorsitzenden gegenüber er persönlich eine tariflose Zeit nicht nur bedauern, sondern tief beklagen würde. Wehlich hätten sich Prinzipale sowohl in Breslau wie Hannover u. a. D. vernehmen lassen. Das Ziel, wie es der Kommission vorgezeichnet, sei in folgenden

Punkten zusammenzufassen: 1) Wiederaufstellung eines allgemeinen Tarifs im Gegenseite zu Lokaltarifen; 2) Festsetzung des Minimums auf 19.50 Mk. ohne Abschlag für Orte unter 10 000 Einwohnern, da die Einwohnerzahl nicht immer als Gradmesser für die teure oder billigere Lebensweise gelten könne; 3) Streichung der Paragraphe betr. die niedrigere Bezahlung Neuausgelencter, um nicht dem Prinzipale, der seiner Pflicht dem Lehrlinge gegenüber nicht gerecht geworden, noch obendrein gleichsam eine Prämie zu gewähren; 4) Beseitigung der Bestimmung, wonach veräumte Arbeitszeit ohne Entschädigung nachzuholen sei, denn diese Bestimmung sei dazu benutzt worden, die Entschädigung für notwendige Extrasunden zu umgehen; 5) Festsetzung des Sozialzuschlages für eine größere Anzahl von Städten, die im Tarife selbst neben dem Namen der betr. Stadt zu erfolgen hätte; 6) Umwandlung der bisherigen Tarif-Revisions-Kommission in eine Tarif-Ueberwachungs-Kommission; 7) Aufstellung eines Lehrlingsregulativs und 8) Ersetzung der Vereinbarungsparagraphe durch präzisere Bestimmungen. Im übrigen sei klar, daß erst die Wünsche der Mitglieder durch die zu veranstaltenden Versammlungen bestimmtere Formen annehmen müßten. Damit am Schlusse seines Referats angelangt, betont Redner noch, daß in Tariffragen keine Trennung in zwei Lager stattfinden könne, weist auf die Einigung in Breslau und Leipzig hin und schließt mit einer eindringlichen Mahnung zur Einigkeit; in der Einigkeit liege schon der Sieg. Allseitiger Beifall lobte den Redner. — Zur Diskussion übergehend, vermisst der erste Redner unter den ventilirten Punkten die Reduktion der Arbeitszeit. Er behauptet, daß die zehnstündige Arbeitszeit entschieden eine zu lange sei; ohne Herabsetzung derselben auf 9 Stunden sei nicht auf eine erfolgreiche Durchführung und namentlich nicht auf eine dauernde Erhaltung des Erreichten zu hoffen. So lange eine beträchtliche Zahl von Kollegen arbeitslos auf der Landstraße liegen müsse, werde es Prinzipalen möglich sein, die größte Schmutzkonzurrenz zu kultivieren und unsere Bestrebungen zu verhöhnen. In der Herabsetzung der Arbeitszeit liege der Kardinalpunkt für unsere Zukunft und er zweifle nicht an der Möglichkeit, dieselbe endlich doch durchzusetzen. Herr Damaske antwortet hierauf, daß die Kommission der ruhigen Entwicklung gerade dieser Frage ihrer tiefgehenden Bedeutung wegen nach keiner Seite hin habe vorgreifen wollen, sie könne erst Stellung dazu nehmen, wenn die Mehrheit ihre Meinung abgegeben. Der dann folgende Redner behandelt gleichfalls die Reduktion der Arbeitszeit, kommt jedoch in seinen Ausführungen zu ganz entgegengesetzten Schlüssen. Im Allgemeinen seien die Buchdruckerelastitäten räumlich sehr beschränkt und jeder Winkel, trotz Fabrikinspektoren, ausgenutzt; aus diesem Umstande müsse er den heftigsten Widerspruch befürchten, wenn nicht eine Herabsetzung des Ganzen. Er sei sehr mit einer geringeren Arbeitszeit einverstanden, aber nur im Zusammenwirken mit den übrigen Gewerben; für das einzelne Gewerbe würde sie den Gehilfensandrang noch vermehren und den Lehrlingszuchtern in die Hände arbeiten. Eine weitere Diskussion über den Hauptantrag der Tagesordnung; „Nachdem die auf Grund des § 2 der Geschäftsordnung des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tarifs von Gehilfenmitgliedern der Tarif-Revisions-Kommission gestellten Anträge auf Einberufung einer Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission seitens des Prinzipalvorsitzenden wiederholt abgelehnt sind, beschließt die allgemeine Buchdrucker-Versammlung des Vorortes Hamburg eine Uenderung des Tarifs bei der Tarif-Revisions-Kommission auf Grund Ziffer 5 des Anhanges zu beantragen“, fand nicht statt. Somit erfolgt die Abstimmung. Auf die Worte des Vorsitzenden: „Wer mit diesem Antrag einverstanden, möge die Hand erheben“, streckten sich mit Blitzesschnelle gegen vierhundert Hände in die Höhe. Dagegen: keine. Der Vorsitzende konstatiert die einstimmige Annahme des Antrages. Vielstimmiger lauter Beifall begleitete dieses Resultat. Nach kurzer Pause wurde das Interesse an der Versammlung weiter wach erhalten durch die Wahl eines stellvertretenden Gehilfenmitgliedes der Tarif-Revisions-Kommission, aus welcher Herr Ferdinand Hildebrandt als gewählt zu verzeichnen ist, sowie durch die Wahl einer sechsgliedrigen Kommission zur Beratung der zu stellenden Uenderungsanträge zum Tarif. In letzterer Kommission sind die Nichtmitglieder durch Herrn Schifowski vertreten.

T.-K. Leipzig. Die von der Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs für den 8. Januar einberufene allgemeine Buchdrucker-Versammlung war von ca. 6—700 Personen besucht. Dieselbe wurde $\frac{1}{9}$ Uhr vom Vorsitzenden der ersten eröffnet und es übergab derselbe nach kurzen einleitenden Worten und Berlesung der Tagesordnung die Leitung der Versammlung dem 2. Vorsitzenden Herrn Feigenpan. Hierauf erhielt der Gehilfenvertreter des IX. Kreises,

Herr Rosen, das Wort, um in Kürze über die am 5. und 6. Dezember stattgefundenen Beratungen der Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission zu referieren. Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Wenn er der Zusammenkunft nicht ohne Besorgnis entgegengehe, so sei er durch die eingetragene Haltung der Vertreter eines Besseren belehrt worden. In Ansehung der allgemeinen Lage sei jeder zu der Ueberzeugung gelangt, daß die lokalen Interessen den Gesamtinteressen untergeordnet werden müßten und es habe volle Einstimmigkeit über die vorzunehmenden Schritte geherrscht. Nicht die Gehilfen, sondern die Prinzipale hätten die gegenwärtige Tarifbewegung hervorgerufen und zwar einerseits durch die engherzige und arbeitunfreundliche Auslegung der Vereinbarungsparagrafen sowie andererseits durch die passive Haltung in Bezug auf die allgemeine Einführung des Tarifs. Unter dem Deckmantel der „Form“ habe der Prinzipalverein in seiner Sitzung vom 23. August v. J. das Verhalten des Prinzipalvorsitzenden der L. R. K. gutgeheißen. Diese Aeußerung eines Vereins, der als solcher niemals auch nur das geringste zur Einführung des Tarifs resp. Innehaltung der Form beigetragen habe, bedeute nichts weiter als die Ablehnung jeder positiven Mitwirkung zur Einführung geregelter Verhältnisse. Die Gehilfenvertreter haben folgendes Ueberkommene getroffen: 1. daß es Aufgabe der Gehilfenvertreter der L. R. K. sein müsse, das Prinzip der Tarifgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen aufrecht zu erhalten; 2. die Gehilfenvertreter übernehmen die Verpflichtung, bis zum 15. Januar in ihren resp. Vororten allgemeine Buchdruckerversammlungen einzuberufen, in denselben Bericht über die allgemeine Lage zu erstatten und den Antrag auf Abänderung des Tarifs zu stellen und zu vertreten; 3. die so gefaßten Beschlüsse seien vom Bureau der betr. Versammlung sowie vom Gehilfenvertreter zur L. R. K. unterzeichnet an den Gehilfenvorsitzenden dieser Kommission sofort einzusenden; 4. der Gehilfenvorsitzende habe nach dem 15. Januar an die gesamte deutsche Gehilfenschaft die Aufforderung zu erlassen, in die Spezialkommission des Tarifs einzutreten und die gewünschten Änderungen sowie die nach Einwohnerzahl, Wohnungs- und Lebensmittelpreisen bedingten Lokalschläge bis spätestens 1. April d. J. an ihre resp. Vertreter einzusenden, welche dieses Material gesichtet bis 1. Mai beim Vorsitzenden der Gehilfenabteilung einzureichen haben; dieser habe das gesamte Material übersichtlich zusammengestellt den Vororten zur nochmaligen Durchsicht zu übermitteln. Der Referent ist der Ueberzeugung, daß dieses Resultat der Beratungen Widerhall in der gesamten deutschen Gehilfenschaft finden werde und stellt in Konsequenz seiner Ausführungen folgenden Antrag: „Die am 8. Januar im Krystalpalaste tagende Gehilfenschaft Leipzigs stellt bei der L. R. K. den Antrag auf Abänderung des Tarifs und beauftragt den Gehilfenvertreter des IX. Kreises zur L. R. K. diesen Antrag bis spätestens 15. Mai d. J. beim Prinzipalvorsitzenden der letztern einzureichen.“ Nachdem Redner noch in kurzen Umrissen im allgemeinen die Punkte berührt, die von den Gehilfenvertretern bei einer event. Abänderung des Tarifs als besonders reviditionsbedürftig aufgestellt seien, erucht er unter Hinweis auf die Notwendigkeit dieses Antrags um einstimmige Annahme. In der sich hieran anschließenden kurzen Debatte tritt nur die eine Ueberzeugung zu Tage, daß die Annahme des Rosen'schen Antrages durch die Vergangenheit gerechtfertigt sei und keiner weiteren Motivierung bedürfte; jede längere Debatte sei vollständig überflüssig. Nachdem noch Rosen eine Anfrage bezüglich der neunstündigen Arbeitszeit dahin beantwortet, daß die Frage auf der Konferenz offen gelassen sei, um die Meinung der Gehilfenschaft erst einzuholen, erfolgt die einstimmige Annahme des Rosen'schen Antrages. Zum 3. Punkte der Tagesordnung: „Gemeintliche Anträge“ beantragt die lokale Tarifkommission: 1. den Zuschuß für Gemäßregelte von acht auf zehn Wochen auszudehnen; 2. die lokale Tarifsteuer von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen. Beide Punkte werden nach kurzer Debatte ebenfalls einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Schluß dieser einen vorzüglichen einmütigen Geist bekundenden Versammlung erfolgte 10 Uhr.

Rundschau.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. G. W. Diez, ist soeben das erste Heft des vierten Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Staatliche Kohrenregulierung und die sozialreformatorischen Bestrebungen der Gegenwart. Von Aug. Bebel. — Das „Gend der Philosophie“ und „Das Kapital“. I. Von Karl Kautsch. — Parlamentarisches. — Wassili Werschagin. Von Wilhelm Wiener. — Die Wahlen in England. — Literarisches.

Rundschau: Theodor Mommsen, Römische Geschichte. Von Joh. Wodde. — Prof. Dr. F. Huber, Die Philosophie in der Sozialdemokratie. — W. L. Dirlschel, Das verdamnte Geld. — Notizen: Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland. — Der Kapitalismus und die Vogelwelt.

Neue Zeitungen sind erschienen in Berlin: Nordlicht, Vierteljahrsschrift für die gebildete Gesellschaft, Herausgeber Dr. E. L. Sträter; in Leipzig: Zeitschrift für Hygiene, Herausgeber Prof. Koch und Flügge, Verleger Veit & Co.; in Wien: die Patriotische Presse, Zeitschrift für Politik, Litteratur, Kunst, National-Defension, Herausgeber Joh. Zellmaier, Red. Ludwig Germonik; in Paris: Fliegende Blätter, ein Witzblatt.

Mit dem 1. Januar hat die in Sminemünde seit 1 1/4 Jahren erscheinende Sminemünder Zeitung (freisinnig) wegen Abonnentenmangels ihr Erscheinen eingestellt.

Der Redakteur der Germania in Berlin wurde wegen Beleidigung des Kultusministers v. Gossler zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der Redakteur des Wiesenthalers, W. Butz in Zell, wurde wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Festung verurteilt.

Als Ablehnungsgrund einer Berichtigung hat das Landgericht I in Berlin auch den bezeichnet, daß die Berichtigung „an die Redaktion“, nicht an den verantwortlichen Redakteur adressiert war.

Die Reichstagswahl in Meiningen hat dieser Tage ein Nachspiel gehabt, indem die Führer der Deutsch-Freisinnigen wegen eines gegen den jetzigen Reichstagsabgeordneten Feig gerichteten Wahl-Flugblattes verurteilt wurden. Der Landgerichtsrat Maaser wurde zu drei Wochen Gefängnis, die übrigen zu 100, bez. 50 und 30 Mk. verurteilt.

Die Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei sendet uns ein Geschäfts-Zirkular, dessen Umfassung sich durch tabellose Anwendung der Weisert'schen lichten romanischen Ornamente auszeichnet.

Gestorben aus Schriftstellerkreisen im November: in Königsberg i. P. Prof. Dr. Buron, Prof. Schriftsteller; in Jmsbruck Dr. Jungmann, Prof. der Literatur; in Mailand Andreas Maffei, italienischer Dichter und deutscher Uebersetzer; in Frankfurt a. M. Ferd. Meiß, Musikchriftsteller; in Halle Dr. Jul. Thümmel, Dramatiker; in Ueberlingen am Bodensee Kaver Ullesberger, Altertumsforscher; im Dezember: in Wien Dr. Karl v. Cunder, in Basel Dr. H. W. S. Thiersch, Theolog; in Frankfurt a. O. Karl Gustav Thilo, rechtswissenschaftlicher Schriftsteller.

Nach den Mitteilungen der statistischen Zentral-Kommission gibt es in Oesterreich 1623 Zeitungen, darunter 490 politische, 175 volkswirtschaftliche, 118 landwirtschaftliche, 113 gewerbliche, 13 militärische, 92 medizinisch-naturwissenschaftliche, 21 juristische, 53 kirchliche, 98 pädagogische, 55 geographische und historische, 208 belletristische und Witzblätter, 107 Lokalblätter, 129 Anzeigebblätter und 3 sozialpolitische Blätter. In Niederösterreich allein gibt es 727 Blätter, selbstverständlich vornehmlich in Wien. Der Sprache nach bestehen 1054 deutsche, 95 italienische, 35 slovenische, 225 tschechische, 108 polnische, 32 andere slavische und 74 gemischtsprachliche Zeitschriften. Gegen das Vorjahr haben die deutschen Zeitungen um 7,1 Proz., die italienischen um 6,7 Proz., die tschechischen um 13,6 Proz., die slovenischen um 20,7 und die polnischen um 5,5 Proz. zugenommen.

In Oesterreich-Ungarn bestehen jetzt 220 Maschinenpapier- und Pappenfabriken mit 273 Maschinen, 174 Holzstoff-, 10 Strohstoff- und 23 Cellulosefabriken.

In der französischen Schweiz haben die Buchdruckereibesitzer zu einem praktischen Mittel gegriffen, um das Unterbieten bei Vergabung behördlicher Arbeiten zu hintertreiben. 40 derselben haben sich zu einem Vereine verbunden und einen Ausschuss ernannt, der die sämtlichen Aufträge übernimmt und sie dann an die Mitglieder der Vereinigung der Reihe nach verteilt. Der Verein besteht nunmehr ein Jahr und hat sich so bewährt, daß seine Aufrechterhaltung beschlossen wurde.

Das Genfer Journal erscheint seit Neujahr zweimal täglich, dagegen ist sein Zwillingssbruder, der Soir, eingegangen.

Der Londoner Appellhof als zweite Instanz entschied kürzlich eine wichtige Rechtsfrage in einem Preßbeleidigungsprozesse. Es war versucht, das Prinzip durchzudrücken, daß in Preßbeleidigungsprozessen auch die Zeitungsverkäufer, unbeschadet dessen, ob sie Kenntnis vom Inhalt ihrer Ware haben oder nicht, als Mitschuldige zu behandeln seien. Der Gerichtshof sprach die beklagten Zeitungsverkäufer frei und verwarf damit die beabsichtigte Erweiterung des betr. Strafgesetzes.

Das Londoner Wochenblatt Tit-Bits schrieb einen Preis von 1000 Mark für die zutreffendste Voraussagung des Ausfalls der englischen Parlamentswahlen aus. Darauf liefen 60560 Postkarten zu

Konkurrenz ein, von diesen sagten 48050 eine liberale, 12400 eine konservative Majorität voraus. Das Richtige dürfte aber niemand getroffen haben, denn es haben weder die Konservativen noch die Liberalen die Majorität, es geben vielmehr die Parlamenten den Ausschlag.

Die Bank von Devil Lake (Teufelssee) in Dakota (W. St.) hat für ihre Noten eine merkwürdige Signette gewählt. An der Basis liegt eine Weizengarbe, auf welcher ein Silberdollar liegt und über diese klettert der Teufel, in der einen Hand die Waage der Gerechtigkeit, in der andern eine Lanze haltend. Zu seiner Linken befindet sich eine Karte des Sees, welcher zugleich als Platz zum Eintragen der betreffenden Wertsumme dient, und darüber stehen die Worte: „Give the devil his due“ (Gib dem Teufel was des Teufels ist).

Gestorben.

In Berlin im Dezember v. J. der Sieber Heimr. Burghardt aus Hamburg, 35 Jahre alt — Meibergigung; am 31. Dezember v. J. der Seher Jul. Schröder von da, 19 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 1. Januar der Seher Hugo Schubart aus Halle, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am selben Tage der Seher Hugo Schultze, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Dresden bei seinen Angehörigen der Seher Christian Kühne aus Leipzig (F. A. Brockhaus), 81 Jahre alt.

In Konstantinopel am 13. Dezember v. J. der Maschinenmeister, zuletzt Büroaufreiber auf dem deutschen Wiso „Vorelei“, Karl Oskar Heimr. Keller aus Koblurt, 21 Jahre alt — Typhus.

In Neuhaßleben am 6. Januar der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Hermann Ghyrad (Inhaber des Kronenordens), 66 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

S. in Burg: Die Veröffentlichung der Zeitungen, welche Notizen über unser Gefängniswesen bringen, ist unterblieben, weil sie keinen Zweck hat.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Rathenow. Als Vorstandsmitglieder wurden neu, resp. wiedergewählt: M. Zeittler, Bezirksvorsitzer; H. Benthin, Bezirkskassierer; C. Baumgart, Schriftführer (sämtlich in der A. Haase'schen Buchdruckerei). Revisoren: H. Teichmann und A. Block.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Breslau 1853, ausgelernt daselbst 1874; war schon Mitglied. — P. Schlies, Gräflicher Str. 38, III.

In Forst i. N.-O. 1. der Maschinenmeister Heimr. Krautschneider, geb. in Forst 1867, ausgelernt daselbst 1885; 2. der Seher Karl Schmidt, geb. in Berlin 1866, ausgelernt daselbst 1884; war schon Mitglied. — T. Kruse in Rottbus, Karstr. 5, II.

In Gera der Seher Gottfried Friedrich Emil Pristly, geb. in Leipzig 1848, ausgelernt daselbst; war schon Mitglied (angeblich 1881 in Leipzig wegen Resten ausgeschlossen). — C. Schubert, Gr. Kirchgasse 16.

In Hildesheim der Seher Christian Mäde, geboren in Hildesheim 1866; war noch nicht Mitglied. — Aug. Ahrens, Dammsstraße 1349.

In Stuttgart der Seher Christian Stahl, geb. in Mundelsheim (D.-M. Marbach) 1860, ausgelernt in Stuttgart 1878. — C. Werner, Schloßstraße 55.

In Zeitz der Seher Friedr. Ernst Littmann, geb. in Weissenfels 1865, ausgelernt in Zeitz 1883; war noch nicht Mitglied. — Hermann Teichert in Weissenfels a. S., Kells Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Um Einsendung des Duitungsbuches des Sehers Otto Fent aus Eberfeld ersucht der Hauptkassierer.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 18 Silben 16 Pf.) an die Expedition einzusenden. Mitgeteilt sind ausgeschlossen. Differenzermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger Schweizerdegen sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter O. H. 33 postl. Casachwitz bei Leipzig erbeten.

Ich suche als flotter befäh. Seher zum 18. andern. Kond. C. Müller, Schneiders Dr., Landsberg a. W.

Anzeigen.

Seltene Acquisition!

Wegen Todesfalles ist eine in rapidem Aufschwünge (Umfakverdreifachung binnen Jahresfrist nachweisbar) begriffene Buchhandlung mit Nebenbranchen, die einzige am Orte, sofort für den billigen Preis von 4000 Mk. zu verkaufen. Offerten an Rudolf Hoffé, Köln, sub B. 1143, erbeten. (K. 26) [177]

Eine noch in gutem Zustande befindliche

Schneidemaschine

von 60-70 cm Schnittlänge wird gegen bar zu kaufen gesucht von der Buchdruckerei von Richard Giller in Ultenburg. [189]

Wegen Einganges einer Druckerei ist eine fast neue Wormser Tretramachine event. auch fast neues Schriftmaterial (50:70 cm Drucksatz) in vorzüglichem Zustande zu verk. u. kann täglich angesehen werden. Beste Anfragen sub W. 198 an die Exped. d. Bl.

Zur selbst. Leitung einer Buchdruckerei wird ein

Officié

gesucht. Erwünscht: 10000 Mk., unbedingt erforderlich 6000 Mk. Beste Offerten sub B. J. Nr. 187 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein erfahrener Maschinenmeister

mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, findet Stelle. Bewerber wollen Adressen unter T. R. 186 in der Exped. d. Bl. hinterlegen.

Für einen im wissenschaftlichen (auch fremdsprachlichen) Satz geübten

Schriftseher

(event. verheiratet) ist in einer Werkdruckerei eine Stellung frei, welche dauernd besetzt werden soll. Offerten unter Nr. 197 an die Exped. d. Bl.

Flüchtiger Schweizerdegen und ein flotter Seher werden gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station an D. Hemster, Reutomißel. [196]

Ein tücht. Zeitungsetzer, d. a. im Accidenzsatz erf. ist u. a. d. Masch. aush. kann, sucht bald. d. Kond. Off. an O. Ludwig, Graudenz, Lindenstr.

Ein Accidenzseher

wünscht sich zu verändern. Satzproben stehen zu Diensten. Beste Offerten an G. Zentke, Stettin, Friedrichstraße 8, erbeten. [194]

Ein im Satz und Druck erfahrener

Buchdrucker

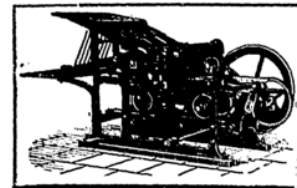
(26 Jahre alt) sucht Kondition. Offerten sind unter K. 195 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht für jungen Seher unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Beste Offerten an P. J. Kerp, Buchdruckerei, Mechernich. [199]

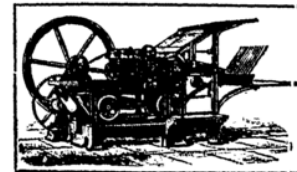
Ein junger Mann, im Zeitungs-, Werk- u. Accidenzsatz erfahren, zuverlässiger Korrektor, längere Zeit in der Redaktion eines Tagesblattes beschäftigt, in der lateinischen, griechischen, französischen u. teilweise engl. Sprache bewandert (Befähigung zum Einj.-Freim.-Dienste) sucht dauernde Stelle in einer Buchdruckerei, am liebsten auf dem Bureau. Beste Off. sub Nr. 188 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neueste Cylinder-Tretramchinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



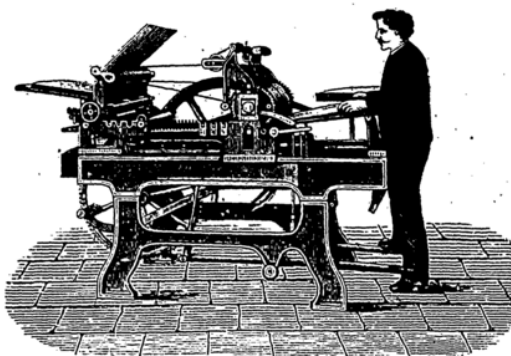
Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.
Nr. Druckfl. Preis
6. 50:68 Mk. 2800
7. 55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre. Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Tretramachine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis - Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
HOFFMANN & HOFHEINZ.



Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:14	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kulantest Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.



Unentbehrlich für jede Druckerei!

Transportabler Gehbretthalter

Höhe 1 m, Gewicht 5 kg, Tragkraft 100 kg. Zu beziehen zum Preise von 16 Mk. exkl. Verpackung durch die Utensilienhandlung der Typograph. Jahrbücher in Leipzig-Reudnitz.

Komplette Buchdruckereieinrichtungen

in jeder Grösse, elegant und billig liefert das Fachgeschäft von

Wilhelm Wiegand, Dresden.

Illustr. Katalog franko.

Unterstützungsverein der Schriftgießer Berlins.

Kranken- und Begräbniskasse (G. S.).

Mittwoch den 3. Februar 1886, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung zu Berlin bei Lässig, Krausenstraße Nr. 9. Tagesordnung: Rechnungslegung; Geschäftliches.

Nach Schluß derselben:

Frauen-Begräbniskasse d. Schriftgießerhilfen zu Berlin.

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsbericht; Wahl des Vorstandes und der Revisoren. — Sämtliche Mitglieder werden eingeladen, in das im Versammlungsort aufliegende Stammbuch der Kasse eigenhändig ihre Namen einzutragen; nicht Erscheinende müssen dies später persönlich beim Vorsteher bewirken (§ 23 Abfchn. 2). J. A.: C. Hoffmann. [193]

Friedrich Sinte aus Halle wird erucht, sofort nach Halle zurückzukehren. Kondition. [190]

Am Freitag den 8. Januar morgens 4 1/2 Uhr entschlief sanft im herzogl. Krankenhaus zu Dessau unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Arthur Müller

aus Schmiedeberg nach vollendetem 28. Lebensjahre.

Er war uns stets ein treuer und rechtlicher Kollege und werden wir sein Andenken stets bewahren.

Gräbenhainichen, 10. Januar 1886.

Die Gehilfen der Buchdruckerei C. H. Schulz & Co.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der allgemeinen Buchdrucker-Versammlung vom 8. Januar ist die wöchentliche Tarifsteuer von 5 auf 10 Pf. erhöht worden. Die Herren Druckereifachverständigen werden daher erucht, den erhöhten Beitrag von Sonnabend den 16. Januar an einzusammeln.

Für die Kommission: J. W. Reuß, Vorf.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebefet. 15 Pf.

Arbeiterkrankenversicherungsgefez. Preis 40 Pf.

Die Kunst des Vortrags. Preis 60 Pf.

Gutenberg. Ein Beispiel in zwei Abteilungen von G. Göttn er. Preis 30 Pf.

Handbuch der Buchdruckerkunst von G. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Auch bei allen Reiseveranstaltern zu haben.

Für jeden Reisenden unentbehrlich!

Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 38 Pf. inkl. Porto.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Mäfer in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.